

INHALTSVERZEICHNIS

1	DIE NOTWENDIGKEIT VON VERMITTLUNG	15
1.1	VERMITTLUNG - NOTWENDIGES INSTRUMENT ZUR QUALITATIVEN UND QUANTITATIVEN ENTLASTUNG VON FAMILIEN, FAMILIENGERICHTEN UND DER JUGENDHILFE	15
1.1.1	AUSGANGSLAGE	15
1.1.2	RÜCKGANG DER EHESCHLISSUNGEN - ZUNAHME DER EHESCHIEDUNGEN	15
1.1.3	FOLGEN VON EHESCHIEDUNG FÜR KINDER	16
1.1.4	JURISTISCHE BEWÄLTIGUNG VON SCHEIDUNG UND SCHEIDUNGSFOLGEN.....	17
1.1.5	PSYCHO-SOZIALE FOLGEN VON TRENNUNG UND SCHEIDUNG.....	18
1.1.6	NOTWENDIGKEIT ALTERNATIVER STREITENTSCHEIDUNGSVERFAHREN	19
1.2	DIE BEDEUTUNG ELTERLICHER KOOPERATION UND KOMMUNIKATION BEI TRENNUNG UND SCHEIDUNG FÜR DIE SICHERUNG DES WOHLTS DES KINDES.....	21
1.2.1	FÄHIGKEIT VON SCHEIDUNGSELTERN ZUR KOOPERATION UND KOMMUNIKATION.....	21
1.2.2	EINVERNEHMLICHE ZUFRIEDENSTELLEND E ELTERLICHE KONFLIKTREGELUNG - VORAUSSETZUNG ELTERLICHER UND KINDLICHER SCHEIDUNGSFOLGENBEWÄLTIGUNG	22
1.2.3	NOTWENDIGKEIT GANZHEITLICHER HILFEN ZUR SELBSTHILFE	23
1.3	KOOPERATIVE VERMITTLUNG ALS VERFASSUNGS- RECHTLICH VORGEGEBENE AUFGABE DER JUGENDHILFE IN STREITIGEN SORGERECHTS- UND UMGANGSRECHTSSACHEN	26
1.3.1	DER AUFTRAG DER VERFASSUNG AN DIE JUGENDHILFE.....	26
1.3.2	DER AUFTRAG DES KJHG AN DIE JUGENDHILFE	27
1.3.3	KOOPERATIONSMODELL VERMITTLUNG (MEDIATION) IN DER KINDER- U. JUGENDHILFE	30
1.4	DIE SITUATION DER JUGENDHILFE IN VERFAHREN ZUR REGELUNG DER ELTERLICHEN SORGE UND DES UMGANGSRECHTS IN DEUTSCHLAND.....	31
1.4.1	ZUR BISHERIGEN PRAXIS IN DER EHEMALIGEN DDR	31
1.4.2	ZUR BISHERIGEN PRAXIS IN DEN ALTEN BUNDESLÄNDERN	33
1.4.3	DURCHFÜHRUNG DER BERATUNGS- UND MITWIRKUNGSAUFGABE	34

1.5	NEUE RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN ZUR EINFÜHRUNG KOOPERATIVER VERMITTLUNG DURCH DAS KINDSCHAFTSRECHTSREFORMGESETZ (KINDRG).....	36
1.5.1	DEFIZITE DES BISHERIGEN KINDSCHAFTSRECHTS.....	36
1.5.2	DER NEUE ANSATZ DES KINDRG ZUR EIGENVERANTWORTLICHEN ELTERLICHEN KONFLIKTREGELUNG.....	37
1.6	ZUSAMMENFASSUNG	38
2	KONZEPTION DES PROJEKTES.....	41
2.1	AUSGANGSLAGE	41
2.2	OFFENE FRAGEN ZUR PRAXISEINFÜHRUNG VON VERMITTLUNG	43
2.3	ZWECK DES PROJEKTES.....	44
2.4	ZIELE DES PROJEKTES	46
2.5	DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES.....	47
2.5.1	PROJEKTPHASEN.....	48
2.5.2	PROJEKTSTRUKTUR.....	48
3	ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG DER PRAXISEINFÜHRUNG.....	51
3.1	VORBEREITUNGSPHASE - ORGANISATION UND GESTALTUNG DER PRAXISEINFÜHRUNG	51
3.1.1	ENTWICKLUNG UND VEREINBARUNG EINER ORGANISATIONSTRUKTUR	51
3.1.2	TRAINING DER VERMITTLER/INNEN.....	52
3.1.3	ENTWICKLUNG VON HILFEN ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ..55	55
3.1.4	VEREINBARUNG DER KOOPERATION MIT BERATUNGSSTELLEN, DEM FAMILIENGERICHT JENA UND DER RECHTSANWALTSCHAFT.....	56
3.1.5	ERARBEITUNG DER ERFORDERLICHEN HILFSMITTEL FÜR DIE PRAXISEINFÜHRUNG VON VERMITTLUNG UND FÜR IHRE EVALUATION.....	58
3.1.6	START DER PRAXISPHASE.....	58
3.2	PRAXISPHASE - EINFÜHRUNG UND DURCHFÜHRUNG KOOPERATIVER VERMITTLUNG	59
3.3	NACHFRAGEPHASE - DATENERHEBUNG ZUR EVALUATION UND BEGLEITFORSCHUNG	65
3.4	ABSCHLUSSPHASE: DATENAUSWERTUNG/ ERSTELLUNG EINES ABSCHLUSSBERICHTES	67
3.5	ZUSAMMENFASSUNG DER ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG DER PRAXISEINFÜHRUNG.....	67

4	ERGEBNISSE DER PRAXISEINFÜHRUNG	69
4.1	VERLAUF DER PRAXISEINFÜHRUNG	69
4.2	BEWERTUNG DER PRAXISEINFÜHRUNG	71
4.3	BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN.....	78
5	GRUNDDATEN ZUR EVALUATION/BEGLEITFORSCHUNG.....	81
5.1	VERLAUF DER EVALUATION/BEGLEITFORSCHUNG	81
5.2	SITUATION DER ELTERN	83
5.2.1	DEMOGRAPHIE	83
5.2.2	EHE, TRENNUNG, SCHEIDUNG, NEUE PARTNERSCHAFT	85
5.2.3	SITUATION DER KINDER	90
5.2.4	ELTERLICHE SORGE/BESUCHSRECHT.....	91
5.2.5	ERSTGESPRÄCHE/VERMITTLUNGSGESPRÄCHE.....	96
5.2.6	SORGERECHTS- UND BESUCHSRECHTSVERFAHREN.....	97
5.2.7	VERFAHRENSERGEBNISSE	97
6	WIRKUNG VON VERMITTLUNG	101
6.1	WIRKUNGSTRIAS VON VERMITTLUNG.....	101
6.1.1	KOMPLEXE WIRKUNG VON VERMITTLUNG.....	101
6.1.2	WIRKUNGEN VON VERMITTLUNG AUF DEN ELTERLICHEN KOMPETENZBEREICH.....	103
6.2	ELTERLICHE BEZIEHUNGSSTRUKTUR VOR VERMITTLUNG ..	105
6.2.1	BEZIEHUNGSSTRUKTUREN NACH MÜTTERN UND VÄTERN..	106
6.2.2	BEZIEHUNGSSTRUKTUREN NACH ELTERNGRUPPEN.....	112
6.3	ELTERLICHE BEZIEHUNGSSTRUKTUR NACH VERMITTLUNG	116
6.3.1	KONFLIKTE WURDEN REDUZIERT.....	116
6.3.2	ERHÖHTE ZUFRIEDENHEIT BEIM SORGERECHT UND UMGANGSRECHT	119
6.3.2.1	ZUFRIEDENHEIT DER MÜTTER UND VÄTER	119
6.3.2.2	ZUFRIEDENHEIT DER EINZELNEN ELTERNGRUPPEN	121
6.3.2.3	ZUSAMMENFASSENDE BEWERTUNG	122
6.3.2.4	KEINE ÄNDERUNGSWÜNSCHE ZUM BESUCHSRECHT	122
6.3.2.5	ZUFRIEDENHEIT MIT VERMITTLUNG.....	123
6.3.3	ENTSPANNTE ATMOSPHÄRE	125
6.3.4	VERBESSERTES VERTRAUENSVERHÄLTNIS DER ELTERN ..	128
6.3.5	VERBESSERTES KOOPERATION UND KOMMUNIKATION	132
6.3.5.1	KOOPERATION UND KOMMUNIKATION NACH MÜTTERN UND VÄTERN.....	132
6.3.5.2	KOOPERATION UND KOMMUNIKATION NACH ELTERNGRUPPEN	134

6.3.6	BEZIEHUNGSFÖRDERUNG GELUNGEN	139
6.3.7	GEMEINSAME ELTERLICHE VERANTWORTUNG GESTÄRKT	140
6.3.8	KLARER REGULINGSVORRANG FÜR VERMITTLUNG	141
6.3.9	ZUSAMMENFASSUNG	144
7	BEWERTUNG DER PRAXISEINFÜHRUNG KOOPERATIVER VERMITTLUNG DURCH DIE ELTERN	147
7.1	KENNTNISSE DER ELTERN ÜBER VERMITTLUNG	148
7.1.1	KENNTNISSTAND	148
7.1.2	BEDEUTUNG VON VERMITTLUNG FÜR DIE ELTERN	149
7.2	ERGEBNISSE DER NACHFRAGEN	150
7.2.1	DAS FRAGERASTER BEI DEN NACHFRAGEN	150
7.2.2	VERMITTLUNG IM URTEIL DER ELTERN	152
7.2.2.1	DIE BEWERTUNG DER ARBEIT DER VERMITTLER DURCH DIE ELTERN NACH ELTERNGRUPPE	153
7.2.2.2	DIE BEWERTUNG DER ARBEIT DER VERMITTLER NACH MÜTTER/VÄTER	156
7.2.2.3	DISKUSSION DER ERGEBNISSE	159
7.2.2.4	MEINUNGEN DER VÄTER	159
7.2.2.5	MEINUNGEN DER MÜTTER	161
7.2.2.6	VERÄNDERUNGEN IM MEINUNGSBILD DER MÜTTER UND VÄTER	162
7.2.2.7	BEWERTUNGSSTRUKTUREN	165
7.2.2.8	VERGLEICH DER ELTERNGRUPPEN	168
7.2.3	DIE ARBEIT DER VERMITTLER/INNEN IM URTEIL DER ELTERN	169
7.2.4	VERMITTLUNG - BEVORZUGTES STREITREGELUNGS- INSTRUMENT DER ELTERN	176
7.2.4.1	NEUER GERICHTLICHER STREIT, STREIT UND STREIT- REGELUNG IN DEN LETZTEN 12 MONATEN	176
7.2.4.2	ART DER STREITREGELUNG	178
7.2.5	PERSÖNLICHE KOMMENTARE DER ELTERN IN DEN NACHFRAGEN	180
7.2.5.1	AUSSAGEN IN DEN FRAGEBÖGEN	180
7.2.5.2	KOMMENTARE VON ELTERN	182
7.2.6	ERGEBNISSE DER INTERVIEWS	194
7.2.6.1	STRUKTUR DER INTERVIEWS	195
7.2.6.2	EINZELNE ERGEBNISSE	196
7.2.6.3	AUSGEWÄHLTE AUSSAGEN IN DEN INTERVIEWS	197

8	DAS GERICHTLICHE VERFAHREN IM URTEIL DER ELTERN..	209
8.1	ALLGEMEINE ZUFRIEDENHEIT	210
8.2	WEITERE ERGEBNISSE	212
8.2.1	KEINE BEFRIEDUNG	213
8.2.2	KEINE BEFRIEDIGUNG	213
8.2.3	REGELUNG	214
8.2.4	ATMOSPHÄRE	214
8.2.5	KEINE PRÄVENTIVE WIRKUNG/HILFE ZUR SELBSTHILFE	215
8.2.6	KEINE AKZEPTANZ ALS BEVORZUGTES STREITREGELUNGS- INSTRUMENT	216
8.2.7	KEINE HILFE FÜR DIE KINDER	217
8.3	ZUSAMMENFASSUNG	217
9	ZUFRIEDENHEIT DER ELTERN MIT DER TÄTIGKEIT DER RECHTSANWÄLT/INNEN	219
9.1	ZUFRIEDENHEIT DER ELTERN	219
9.1.1	ALLGEMEINE ZUFRIEDENHEIT	219
9.1.2	INFORMATIONSTRANSFER	220
9.1.3	BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN	222
9.2	BEDEUTUNG RECHTSANWÄLTLICHER TÄTIGKEIT	223
9.3	FAIRNESS IM PROZESS	224
9.4	ZUSAMMENFASSUNG	225
10	BEWERTUNG VON VERMITTLUNG DURCH DIE FACHKRÄFTE	227
10.1	BEWERTUNG DER VERMITTLUNGSARBEIT	227
10.1.1	EIGENE ZUFRIEDENHEIT MIT VERMITTLUNG	227
10.1.2	BETEILIGUNG DER KINDER	231
10.1.3	RÜCKMELDUNGEN DER ELTERN UND IHRER KINDER	232
10.1.3.1	POSITIVE RÜCKMELDUNGEN DER VÄTER	232
10.1.3.2	POSITIVE RÜCKMELDUNGEN DER MÜTTER	233
10.1.3.3	POSITIVE RÜCKMELDUNGEN DER KINDER	233
10.1.3.4	NEGATIVE RÜCKMELDUNGEN DER ELTERN UND IHRER KINDER	234
10.1.4	FÖRDERUNG DER ELTERLICHEN KOOPERATION UND KOMMUNIKATION	234
10.1.5	STRUKTURELLE VORAUSSETZUNGEN ERFOLGREICHER VERMITTLUNGSARBEIT	235
10.2	BEWERTUNG DER QUALIFIZIERUNG	236
10.3	VERBESSERUNG DER VERMITTLUNG DURCH KOOPERATION DER PROFESSIONEN	239
10.4	MASSNAHMEN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	240

10.5	VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG: ANWENDUNG, AKZEPTANZ UND ERFOLGE VON VERMITTLUNG IM ASD DER STÄDTE ERLANGEN/ FÜRTH/NÜRNBERG	240
10.5.1	AUSGANGSPUNKT.....	240
10.5.1.1	ORGANISATION DER UNTERSUCHUNG	240
10.5.1.2	AUFBAU DER STUDIE	241
10.5.1.3	DURCHFÜHRUNG	242
10.5.2	ERGEBNISSE.....	242
10.5.2.1	BEKANNTHEIT VON MEDIATION.....	242
10.5.2.2	PERSÖNLICHES INTERESSE DER FACHKRÄFTE AN VERMITTLUNG	243
10.5.2.3	INFORMATION	244
10.6	VERGLEICHENDE ERÖRTERUNG: AKZEPTANZ UND ERFOLGE VON VERMITTLUNG / FAMILIENBERATUNG BEI TRENNUNG UND SCHEIDUNG IN REGENSBURG	253
10.6.1	AUSGANGSPUNKT.....	253
10.6.2	ERGEBNISSE.....	256
10.6.2.1	AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE (STADTJUGENDAMT) REGENSBURG.....	256
10.6.2.2	MODELLPROJEKT FAMILIENBERATUNG BEI TRENNUNG UND SCHEIDUNG AM FAMILIENGERICHT REGENSBURG.....	257
10.6.2.3	INTERPRETATION DER BEIDEN ANSÄTZE.....	257
10.7	ZUSAMMENFASSUNG	259
10.7.1	ALLGEMEINES.....	259
10.7.2	ERGEBNISSE IM STÄDTEDREIECK ERLANGEN, FÜRTH, NÜRNBERG.....	260
10.7.3	ERGEBNISSE IN REGENSBURG.....	261
10.7.4	ERGEBNISSE AM STADTJUGENDAMT JENA	261
11	BEWERTUNG VON VERMITTLUNG DURCH RECHTSANWÄLT/INNEN.....	263
11.1	GRUNDLAGEN.....	263
11.2	KOOPERATION UND KOMMUNIKATION MIT RECHTSANWÄLT/INNEN	264
11.3	ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG.....	265
11.3.1	GRUNDLAGEN.....	265
11.3.2	BEWERTUNG VON VERMITTLUNG FÜR DIE ANWÄLTICHE PRAXIS.....	267
11.3.3	RÜCKMELDUNGEN VON MANDANTEN AUF DIE MEDIATION IM JUGENDAMT	269
11.3.4	KOOPERATION.....	270
11.3.5	KENNTNIS DER ELTERN ÜBER MEDIATION.....	270
11.3.6	MOTIVATION ZU VERMITTLUNG	271

11.3.7	BEEINTRÄCHTIGUNG VON MEDIATION.....	272
11.3.8	ZUKUNFTSAUSSICHTEN	272
11.4	ZUSAMMENFASSUNG:	272
12	BEWERTUNG VON VERMITTLUNG DURCH RICHTER/INNEN .	275
13	GESAMTERGEBNIS	277
13.1	ZIELE, INHALTE UND DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTS	277
13.2	PROJEKTVERLAUF	280
13.3	BEWERTUNG DER PRAXISEINFÜHRUNG KOOPERATIVER VERMITTLUNG	282
13.4	EINZELNE ERGEBNISSE	287
13.5	ZUSAMMENFASSUNG	295
13.6	AUSBLICK / ANREGUNGEN	299
14	LITERATUR.....	303